

briefe

Das Volk braucht eine echte Alternative

Wut und Trauer über die Berner Krawalle, «Alle müssen über die Bücher», Die SVP drehte ihre Runde am Rande der Stadt; baz 8. 10. 07 Ich sehe die Bilder aus Bern, den Frevler und die «Gefrevelten» und denke dabei an die Bescheidenheit, die Solidarität und die Bodenständigkeit meiner Grosseltern. Ist diese Schweiz freund-eidgenössischen Miteinanders ausgestorben? Mir sind die kapitalistischen Ansichten der SVP zuwider. Trotzdem werde ich genötigt, diese Partei zu unterstützen, weil eine Alternative fehlt. Leider hat keine andere Partei das Rückgrat, wirksam gegen die Kriminalität und Überfremdung in diesem Land vorzugehen. Rechtsstaatlichkeit hat für mich nichts mehr mit Gerechtigkeit zu tun, wenn ich lese, dass Chaoten, die tags zuvor Frauen und sogar Kinder attackiert haben, sonntags schon wieder durch Bern spazieren. Ein echter Schweizer respektiert und pflegt unsere demokratischen und gesellschaftlichen Grundwerte und kämpft ausschliesslich mit Argumenten und Zivilcourage. Da spielen Hautfarben und kulturelle Hintergründe keine Rolle. Je näher die Wahlen rücken, umso lauter und schriller spielt die Musik, nicht nur in Bern. Ich wünsche mir weniger «Piero Esteriore», dafür mehr Naturjodel für uns und unser Land!

BRUNO REINGGLI, PFEFFINGEN

Couchepin und die Demokratie

Pascal Couchepins unüberhörbare Andeutung, die SVP hätte besser auf ihre Kundgebung verzichtet, denn der Bundesrat sei informiert worden, dass mit Ausschreitungen zu rechnen sei, ist beschämend und zutiefst antidemokratisch. Im Klartext bedeutet dies nämlich nichts anderes als, dass man sich in der Ausübung demokratischer Rechte zurückhalten soll, wenn Linksextremisten und Chaoten mit Gewalt und Randalen drohen.

CHRISTIAN SCHNETZ, BASEL

Die Polizei muss hart durchgreifen

Mit der SVP-Initiative haben wir die Möglichkeit, dem schwarzen Schaf (ausländischer Verbrecher) die Bleibe in der Schweiz zu entziehen. Lieber früher als zu spät muss eine Möglichkeit gefunden werden, dem schwarzen Block und den Linken zu zeigen, was Demokratie in der Schweiz heisst. Der Wahlkampf ist leider immer härter geworden. Erst recht dürfen wir solche Ausschreitungen nicht tolerieren. Da muss die Polizei hart durchgreifen. Schüss, dass die SVP ihr Fest in Basel ohne Krawalle durchführen konnte.

EDUARD RUTSCHMANN, GROSSRAT, PRÄSIDENT SVP RIEHEN

Auf der Strecke bleibt die Konkordanz

Bürgerkriegsähnliche Szenen in Bern bei der SVP-Gegendemonstration zwischen Linkschaoten und einer schlecht geführten Polizei. So sieht Politik aus,

Liebe Leserin, lieber Leser

Möchten Sie einen Leserbrief schreiben? Wir freuen uns über Ihre Zuschrift und sagen Ihnen gerne, was Sie beachten sollten. In diesem Forum erscheinen Zuschriften, die sich auf baz-Artikel beziehen. Um möglichst viele Briefe veröffentlichten zu können, müssen wir uns Kürzungen vorbehalten. Bitte geben Sie Ihren Namen, Ihre Adresse und die Telefonnummer für allfällige Rückfragen an: Basler Zeitung, Leserbriefe, Postfach, 4002 Basel E-Mail: leserbrief@baz.ch Leserbrief per Internet-Formular: > www.baz.ch/leserbrief/formular.cfm Über viele Themen können Sie online mitdiskutieren: > www.baz.ch/forum

wenn sich die grossen Parteien von der Mitte weg zu den Extremen rechts und links bewegen. Zuerst verbale Ausschreitungen von rechts, dann kriegsähnliche Angriffe von links. Und wie reagiert die politische Szene rechts als Nächstes? Auf der Strecke bleibt die Schweizer Konkordanz; Es droht eine Libanisierung der schweizerischen politischen Landschaft. Ohne Mitte keine Schweiz. Ohne Mitte endet Politik im Bürgerkrieg. Klammheimliche Freude von rechts über den Krieg in Bern als willkommenen Wahlkampfhilfe wäre ein Verrat an der Schweiz.

HEINRICH UEBERWASSER, GROSSRAT UND KANTONALPRÄSIDENT V.P. RIEHEN

Wir brauchen mehr Grenzen und Regeln

Eine Grundlage unseres Staates ist also die Selbstbestimmung und die Handlungsfreiheit nach aussen. Und was ist die Grundlage im Inneren? Es ist die Anerkennung, dass die oberste Pflicht eines Staates darin besteht, für die Sicherheit seiner Bewohnerinnen und Bewohner zu sorgen. Nur wenn der Staat für den Schutz von Leib und Gut der Bürger sorgt, ist eine Zukunft in Freiheit gewährleistet. Zur inneren Sicherheit gehört sowohl der Schutz von Leib und Leben als auch der Schutz des Eigentums vor allen Übergriffen. Auch staatlichen Übergriffen! Die Kinder und Schüler sollen in Sicherheit leben – ohne dass sie angepöbelt, erpresst, gedemütigt, genötigt und geschlagen werden. Das heisst heute: Den schweren Gewalttaten, leider auch zunehmend unter Jugendlichen, entgegenzutreten. Der starke Anstieg der Kriminalität, zurzeit insbesondere der Ausländerkriminalität, hat die SVP entschieden anzutreten. Das heisst Grenzen setzen und Regeln fordern! Die SVP und ihre Kandidaten haben hier mutig anzutreten.

MICHEL MAMIE, JSVP BL, ALLSCHWIL

Fataler Fehler

Meiner Ansicht nach sind die Krawalle von Bern einzig und allein der SVP zuzuschreiben. Sie verhöhnt seit Jahren die Linken und tut so, als wäre sie die einzige Partei, die für die Schweiz einsteht. Menschen, die für Menschen einstehen, werden als «Gute und Netze» verhöhnt. Behinderte Mitmenschen werden als Sozialparasiten hingestellt. Ausländer, die tagtäglich wesentlich zum Bruttosozialprodukt der Schweiz beitragen, werden als schwarze Schafe hingestellt. Der sich heute jovial gebende Justizminister Christoph Blocher hat schon als Nationalrat Andersdenkende verhöhnt. Ueli Maurer und seine Gefolgschaft à la Mörgeli, Schluer, Fehr, Bortoluzzi und Hutter, um nur einige zu nennen, lassen keine Gelegenheit aus, um Gift und Galle gegen Andersdenkende zu speien. Leider sind die Linken zu satt und zu träge geworden. Lieber heuert man Söldner aus dem Ausland an, anstatt gegen die nationalkonservative SVP auf die Strasse zu gehen. Dies kann sich noch als fataler Fehler erweisen.

ANGELO RIZZI, ALLSCHWIL

Gegendemo und Gewaltbereitschaft

Liebe baz, bei aller Antipathie gegenüber der SVP, die ich scheinbar mit Ihnen teile, ist es schon sehr vermessen, in der Überschrift Ihres Webartikels zu schreiben, dass die SVP-Kundgebung der Auslöser für die massiven Unruhen gewesen sei. Vielmehr ist der Auslöser wohl die Gewaltbereitschaft der Gegendemonstranten. Dass diese der SVP damit eine Steilvorlage geliefert haben, und zwar eine nachhaltige, werden sie bald bemerken. Kritik am Polit-Stil der SVP wird nach dem 5. Oktober von linker Seite nicht mehr möglich sein, ohne mit den Ereignissen von Bern gekontert zu werden.

MICHAEL ROTH, MUTTENZ

Hat der Rechtsstaat versagt?

Die Teilnehmer der SVP-Kundgebung in Bern vom 6. Oktober werden diese Frage unweifelhaft bejahen. Eine lange im Voraus bewilligte Kundgebung in der Bundesstadt konnte nicht wie geplant durchgeführt werden. Chaoten der

leser-foto



Nebelschwaden.

Die schöne Seite des Herbstes. LESER-FOTO FRANZ SCHWEIZER, BRETZWIL

Haben auch Sie ein interessantes Foto geschossen?

Senden Sie es an «leserbrief@baz.ch» (inkl. Bildunterschrift und Ihres Namens). Über die Auswahl der Fotos und deren Erscheinen unter www.baz.ch oder in der Basler Zeitung wird keine Korrespondenz geführt. Der Abdruck erfolgt honorarfrei.

linksextremen Szene, angereist zum Teil aus dem Ausland, eingeladen vom grünen Stadtparlamentarier Daniele Jenni, haben dies verhindert. Die Polizei liess sich durch die in Terrormanier auftretenden Chaoten überrumpeln. Noch am gleichen Abend wurden die wenigen Festgenommenen wieder freigelassen. Damit war der Weg frei, auch noch in der Nacht weiter zu randalieren und massive Sachbeschädigungen anzurichten. Verkehrsdelikte werden – auch wenn es sich «lediglich» um Übertretungen handelt, mit aller Konsequenz geahndet. Mutwillige Zerstörungen, Bedrohung, Körperverletzung, Vandalismus usw., in terroristischer Manier ausgeführt, lässt offenbar überforderte und hilflose Polizeibehörden zurück. Wie lange wollen wir uns dies noch bieten lassen? Übrigens: Auf der anderen Seite der Aare führten die 10 000 SVP-Anhänger ein spannendes und fröhliches Fest durch – trotzdem. Wer SVP wählt, erhöht die Chance, dass solche Vorgänge wie in der links-grün regierten Stadt Bern hoffentlich bald der Vergangenheit angehören.

H.P. WEIBEL, BOTTMINGEN

ständigkei» muss jedoch von den «guten» Demokraten geschützt werden. Schon in den deutschen 30er-Jahren wurden die Schwächen der Demokratie deutlich. Die wenigsten scheinen aus der Geschichte Lehren gezogen zu haben, lediglich die SVP hat methodisch so einiges gelernt.

JOËL HOFFMANN, BASEL

Mangelhaftes Sprachvermögen

Zwei in den 60er-Jahren eingewanderte Italiener, die heute noch kein Deutsch sprechen, viele in den 90er-Jahren aus Jugoslawien geflohene Einwanderer, die weder Deutsch verstehen noch sprechen. Kinder und Jugendliche, die anstatt zu reden Krawall machen, die sich kaum artikulieren können und ihren Protest in Zerstörung umlegen. Da müssten doch alle Glocken läuten, dass da offensichtlich – nebst anderem – ein mangelhaftes Sprachvermögen zu den Ursachen gehört. Ist es denn so unvorstellbar, dass jede Person zwischen 2 und 102 Jahren, die sich in der Deutschschweiz niederlassen will, zwingend einen Deutschkurs besucht? Finanziert vom Staat und den Kantonen. Ausnahmen: keine, auch nicht religionsbedingte. Unterrichtet von je zwei Deutsch sprechenden Personen, darunter ein Arbeitsloser. In öffentlichen Räumen (Kirchzentren, Kindergärten, Parks, ungenutzten Aulen). Lesen und Schreiben sind keine Voraussetzungen, die Lernenden hören zu und sprechen nach. Organisation: machbar!

FRANCA GÜTTE, BASEL

Kein Platz für Extremismus

Es ist eine Schande, wenn eine friedliche Demonstration durch Gewalt von Chaoten gestört und letztlich verhindert wird. Egal, ob die Chaoten nun aus dem linken oder rechten Lager kommen. Extremismus ist in jedem Fall zu verurteilen und dagegen anzukämpfen. Im neuesten Fall waren es linke Extremisten, welche den SVP-Marsch durch Bern verhindert haben. Dass die Polizei in Bern wohl versagt hat, ist ein anderes Thema, aber nicht die Hauptproblematik. Schlussendlich geht es um die Ursache solcher nihilistischen Gewalttaten. Und hier sind die politischen Parteien und insbesondere die SVP nicht ganz unschuldig. Das politische Klima wurde in den letzten Jahren in einem Masse verschärft, in dessen Schatten die hässlichen Pflänzchen des Extremismus sich sehr gut entfalten konnten. Die Geister, die ich rief. Nun ist es höchste Zeit und im Sinne einer funktionierenden und glaubwürdigen Demokratie, dass sich alle politischen Parteien vollends von diesem nihilistischen und gewaltbereiten Extremismus distanzieren. Ansonsten wird man die Geister, die man indirekt rief, tatsächlich nicht mehr los.

PASCAL MERZ, SURSEE

Kein Mitleid mit der SVP!

Eines vorneweg: Gewalttaten, Sachbeschädigungen, das Verhindern von bewilligten Kundgebungen, Gewalt an Menschen, wie es am Samstag in Bern geschah, gehört strengstens verurteilt und dürfen nicht geschehen! Doch jetzt Mitleid mit der SVP zu haben ist da total fehl am Platz. Denn die SVP war es, die mit ihrem Stil, Ton und Rhetorik das politische Klima in der Schweiz anheizte und radikalisierte. Jetzt sah man endlich die Geister, die die Politik von Blocher, Schluer, Mörgeli, Baader & Co. auf den Plan ruf. Daher rufe ich jeden liberal und vernünftig denkenden Menschen auf, «Nein!» zu diesen Extrempositionen zu sagen und mit den Jungfreisinnigen eine echte, liberale, freiheitliche, vernünftige Alternative zu wählen.

DAVID DE PRETTO, OBERWIL

korrekt

«Tarzans, Janes und ein Kamel»; baz 8. 10. 07 Das Kamel, das bei der «Wetten, dass ...?»-Stadtweite zum Einsatz kam, wurde nicht vom Zolli zur Verfügung gestellt, sondern von Andreas Bött vom Restaurant Bergmaten in Hofstetten. Wir bitten Herrn Bött um Entschuldigung.

In der baz vor...; baz. 6.10.07 Fritz Gerber hat die operative Führung nicht vor 20, sondern vor zehn Jahren an Franz Humer abgegeben. Die Börsskapitalisierung hat Gerber nicht in zehn, sondern in 20 Jahren von 5,8 auf 130,5 Mrd. Franken gesteigert.

Jeden Tag die baz im Briefkasten.

Senden Sie mir bitte die Basler Zeitung nach Hause.

- 4 Wochen lang gratis zur Probe
- 4 Wochen lang gratis und ein Jahr für nur Fr. 347.–

(Angebote gültig bis 30.11.2007, in der Schweiz und im Grenzgebiet Basel. Abopreis inkl. 2,4% MWST.)

Name: _____ Vorname: _____ Strasse: _____ PLZ/Ort: _____ Telefon: _____

Bitte einsenden an: Basler Zeitung, Abonnemente, Postfach, 4002 Basel